



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aus Italien

Rebbert, Joseph

Paderborn, 1877

53.

urn:nbn:de:hbz:466:1-31650

53.

Wir knien am Marmorgeländer der Confessio und schauen in die gruftartige Vertiefung hinab. Da erblicken wir eine wundervolle Statue, aus feinstem Marmor gemeißelt, die einen Papst mit dem Chormantel bekleidet, in knieender, betender Stellung darstellt. Antonio Canova, der größte unter den neueren Bildhauern Italiens (geb. 1. Nov. 1757 als Sohn armer Eltern, diente zuerst als Küchenjunge bei einem Gutsherrn und offenbarte dort seine Anlagen zum plastischen Künstler durch Bildung eines Löwen aus Butter, weshalb der Gutsherr seinen Küchenjungen bei einem Bildhauer in die Lehre gab) hat dieses Meisterwerk geschaffen. Und wen stellt es dar? Den Papst Pius VI., der in schwerer Zeit an eben dieser Stelle vor dem Grabe der Apostel zu beten pflegte. Es ist jener Papst, von dem Stolberg i. J. 1791 schrieb: „Heute, am Weihnachtsfeste, sahen wir den Papst das Hochamt halten in der Petri Kirche. Der Papst ist ein schöner Greis von 74 Jahren. Er verrichtet sein Amt mit vieler Würde.“ Später empfing ihn Pius VI. in Audienz, worüber Stolberg schreibt: „Dieser Greis, welcher mit so feierlicher Würde seines Amtes pflegt, ist sehr angenehm und freundlich in der persönlichen Unterredung.“ Sieben Jahre später, in der Nacht vom 19. auf 20. Febr. 1798, wurde dieser edle Greis von den französischen Revolutionshelden in Rom gefangen genommen, und in einem engen Wagen nach Frankreich geschleppt. Kein Wort der Klage kam über seine Lippen, kein Schmerz trübte seine milden Gesichtszüge — er litt ja für die Freiheit und Rechte der Kirche, zu deren obersten Hirten ihn Gott berufen. Ueber das Felsgeklippe des Berges Genevre mußte man ihn tragen; sein schneeweißes Haar flatterte im Winde. So brachte man den armen Hohenpriester endlich fast halbtodt nach Valence am 14. Juli 1799. Damals ging ein Schmerzenschrei durch die katholische Christenheit über diesen Frevel am Statthalter Christi. Unser gegenwärtiger Papst Pius IX. war zu der Zeit ein Kind von 7 Jahren, und seine fromme Mutter theilte ihm das Leiden des hl. Vaters mit und ließ ihn seine unschuldigen Händlein falten zum Gebet für Pius VI. und die bedrängte Kirche. Pius VI. erlag seinen Leiden am

29. August 1799, im 81. Jahre seines Alters und im 25. seines Pontificates. Die ihn zu Tode gemartert, verschlossen seinen Sarg mit Blei und sagten: Das ist der letzte Papst! Die ungläubigen Thoren! Dasselbe dachte i. J. 67 der Bluthund Nero, als er den ersten Papst Petrus gekreuzigt hatte — und jetzt regiert Pius IX. als der 257. Nachfolger des gekreuzigten Petrus und als der 5. Nachfolger Pius VI. die Kirche Jesu. Die jetzigen Gesinnungsgenossen Nero's und der französischen Revolution denken von Pius IX. ähnlich und unterlassen nichts, um das Papstthum zu stürzen. O ihr Thoren! Der einst gesprochen: Du bist Petrus... er wird auch an euch sein Wort neu bewähren: „Die Pforten der Hölle werden meine Kirche nicht überwältigen.“ Verlaßt euch darauf!

Solche Gedanken drängen sich dem Pilger von selbst auf, wenn er die Statue Pius VI. vor dem Grabe des Apostelfürsten betrachtet.*)

*) Möge hier in der Anmerkung die sehr sinnige Reflexion stehen, die der hochsel. Bischof Matthias Eberhard (vergl. oben S. 138 Anm.) über die Päpste der neueren Zeit anstellt, die den Namen Pius tragen. Er sagt (a. a. O. S. 72 f.):

„Das Pontificat (des hl. Pius V.) weihet die neuere Zeit ein; ja es weihte sogar mit seinem Namen Pius eine Zeit, in welcher die Päpste, welche unter dem Geiste dieser Zeit am meisten zu leiden hatten, merkwürdiger Weise auch den Namen Pius tragen. Pius VI., der erste Pius nach dem heilig gesprochenen, der „Apostolische Wanderer“, (Peregrinus Apostolicus) wie ihn eine sehr alte, merkwürdige Weissagung Jahrhunderte zuvor genannt hatte, ergriff den Wanderstab, um mit persönlichem Erscheinen, Ermahnen, und Bitten in der Hofburg zu Wien für die von dem Kaiser, dem berufenen Hort und Schirm der Kirche, nun bedrängte Kirche zu stehen. Man sollte sagen, eine solche Pilgerschaft sei bitter genug. Aber es war ihm noch eine bitterere bereitet. Die französische Revolution kam und übersluthete den Kirchenstaat. Man machte den Papst zum Gefangenen; man drückte ihm gewaltsam den Reisestab in die Hand, er mußte fort, immer weiter, athemlos fort, bis er in der französischen Stadt Valence seine ermüdete Seele aushauchte. Das heiligste Sakrament trug er in einem Gefäße an seinem Herzen. Pius VII., sein Nachfolger, trat, eines solchen Endes seines Vorgängers ungeachtet, doch seinen Namen und das Erbe dieses ersten Namens an. Dieselbe alte Weissagung verkündet seine Lebensgeschichte mit den Worten: „Der räuberische Adler“ (Aquila rapax). Der ihm entgegenstand, hatte wirklich die altrömischen Adler wieder seinen Legionen gegeben, und Pius war eine Beute in den Krallen dieses Adlers. Da kommt in unsern Tagen Pius IX. „Kreuz vom Kreuze“, (Crux de Cruce) sagt die Weissagung von ihm; und und ein einfaches Kreuz ist das savoyische Wappen, das jetzt das Zeichen des Krieges wider den heiligen

Wir verlassen jetzt einstweilen Sanct Peters Dom, voll Freude und Trost, am Grabe der Apostel geknieet zu haben.

Da sind wir wieder auf dem großen Petersplatze und bleiben bei dem schon erwähnten Obelisk stehen, den Sixtus V. am 10. Sept. 1586 an dieser Stelle aufrichten ließ. Majestätisch und erhaben steht er da, dieser alte ägyptische Obelisk von Granit und trägt das Kreuz auf seiner Spitze. Was verkündet er? Den Sieg des Gekreuzigten und des Kreuzes über die Pforten der Hölle. Auf der Seite, die der Peterskirche zugewandt ist, trägt er die Inschrift: *Christus vincit — Christus regnat — Christus imperat* Christus ab omni malo plebem suam defendat: „Christus siegt, Christus regiert, Christus herrscht! Christus wolle vor allem Uebel sein Volk beschirmen.“ Und auf der östlichen, der Stadt, zugewandten Seite steht die Inschrift: *Ecce crux Domini — fugite partes adversae — vicit leo de tribu Juda*: „Sehet da das Kreuz des Herrn! Fliehet ihr feindlichen Mächte! Der Löwe aus dem Stamme Juda hat gesiegt!“

Und an welcher Stelle verkündet St. Petersdom mit der Apostel Grab und der Obelisk auf St. Petersplatz den Sieg des Kreuzes? An eben jener Stelle, wo einst der Circus und die Lustgärten Nero's standen, wo dieser Bluthund unzählige Christen abschlachten und verbrennen ließ. Bedarf es da noch näherer Reflexionen, so mögen hier die Worte des biedern Protestanten Dr. Daniel stehen: „Der höchste Glanz des christlichen Rom vereinigt sich auf einem Platze, auf dem der Typus (das Vorbild) des Antichrists, Nero, so zahllose Christen bluten ließ. Bei solchen Erinnerungen ergreift wunderbar die Obeliskens-Inschrift: *Christus vincit . . .*“

Wo ich dies schreibe, liegt vor mir die vortreffliche Broschüre meines lieben Freundes Schulte, Pfarrer in Erwitte, „Drei Reden zur Schulfrage.“ Diese

Vater ist. Die Figur des Kreuzes streitet wider die Kraft des Kreuzes. Pius VII. stellte in höchster Bedrängniß der Kirche, bei dem Herannahen der französischen Truppen, den hl. Pius zum Patron der Kirche auf. Und merkwürdig bleibt, daß am Festtage des hl. Pius V., am 5. Mai, der Großfeldherr jener Krieger starb, der damals die Truppen befehligte. Hier ist freilich in diesem Zusammentreffen der Dinge keine Glaubenslehre aufgestellt, — aber Ihr werdet gestehen, es ist in der neueren Zeit etwas Eigenes um den päpstlichen Namen Pius.“

Schrift schließt mit der folgenden herrlichen Reflexion, die auch meinen heutigen Artikel beschließen soll.

„Heute noch finden wir ein Denkmal ägyptischer Größe, ferne seiner Heimath, in dem ewigen Rom. Der Obelisk vor Sanct Peter könnte die Herrlichkeit der Pharaone wie die Sklavenarbeit Israels gesehen haben. Und was kündet er uns, wie er es künden wird, bis der letzte Stein an ihm zerfällt? Nichts von dem, was einstmals den nationalen Stolz Aegyptens ausmachte. Von seinem Sockel schallt das Siegeslied von dem Löwen aus Juda, aus dem Volke, das der Herr zum Frohdienste zwingen ließ, um seine Macht und sein Erbarmen um so strahlender hervorbrechen zu lassen. Und der Triumphgesang des siegreichen Königs aus dem Hause David faßt in sich die Worte: „Christus vincit, Christus regnat.“ — „Christus siegt immer, Christus herrscht allezeit!“ Ein Zeugniß für die Vergangenheit, unwiderleglich, wie die Macht des Herrn in der sichtbaren Schöpfung; eine Prophezeiung für die Zukunft, hoffnungsfelig, wie jede Zusage aus dem Munde unseres Gottes.

Ja, Christus siegt immer! Er siegt auch heute, wie siegesfroh auch seine Gegner die Zukunft als ihren sicheren Besitz sich einrichten. Christus herrscht allezeit! Würkten wir es nicht aus dem langen Laufe der Jahrhunderte, die hinter uns liegen: die Millionen katholischer Herzen, die heute in Glaube und Liebe vor dem Einen Christus, dem Einen Messias sich beugen, sie künden es der Mit- und Nachwelt: Ja, Christus herrscht immer, und dann am glorreichsten, wenn stolze Frevelhände seinen Thron zer schlagen, sein Scepter zerbrechen möchten. Und es ist gut, daß es so ist; — denn so schließt der Siegesruf — Christus ab omni malo plebem suam defendat — Christus allein beschirmt sein Volk vor allem Uebel. Wir sind sein Volk, wir sind die Kinder seiner Liebe. So wollen wir denn versuchen, ob die alte „göttliche Thorheit des Kreuzes“ — der Apostel hat das Wort ausgesprochen! — ob sie heute nicht mehr mächtig genug ist, die Weisheit des modernen Heidenthums zu vernichten, wie sie einstmals auf den Trümmern des alten Heidenthums siegreich die Anbetung der Völker gefordert und — errungen hat!!“